

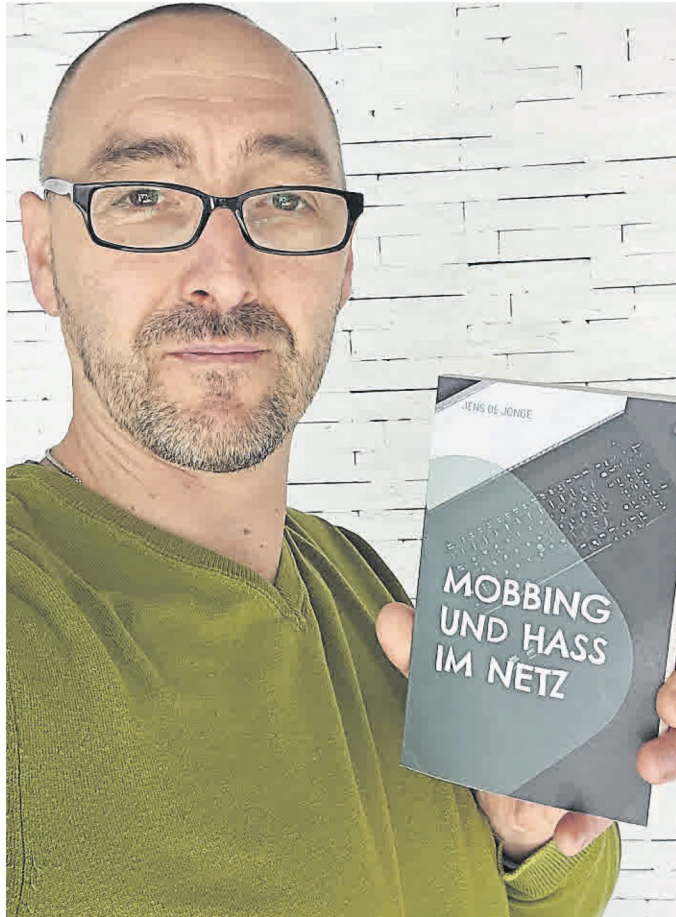
Jens de Jonge schreibt Buch zum Thema Mobbing

Der Ober-Ramstädter und seine Familie sind selbst seit geraumer Zeit Opfer von Beleidigungen und Bedrohungen im Netz

Von Miriam Gartlgruber

OBER-RAMSTADT. Mobbing und Hass im Netz – Jens de Jonge und seine Familie erleben seit zwei Jahren, was es heißt, Zielscheibe von Menschen zu sein, die, meist anonym, Beleidigungen, Bedrohungen und Beschimpfungen in den sozialen Medien aussprechen. „Anfangen hat alles mit dem Tod unserer Tochter. Sie hatte einen Genedefekt und starb 2023 an einer Blutvergiftung“, erzählt de Jonge. Seine Frau Claudia hatte zu Lebzeiten Katharinas eine Facebookseite eingerichtet, auf der sie Interessierte am Leben ihres Kindes teilhaben ließ. Auch nach dem Tod blieb die Seite bestehen, unter anderem wurde für die Beerdigung gespendet. „Es gab zu dieser Zeit über 86.000 Follower, die Anteil nahmen und sich von Herzen gerne beteiligen wollten“, erinnert sich der Familienvater.

Doch damit ging der Hass im Netz los: „Wir wurden Zielscheibe für Mobbing und waren plötzlich verschiedenen Aktionen unserer Hater ausgesetzt. Unter anderem bekamen wir einen Brief mit Katzenkot und ein KI-generiertes Foto von Katharina wurde zum Sprechen ge-



Um das Mobbing gegen ihn und seine Familie öffentlich zu machen, hat Jens de Jonge ein Buch geschrieben.Foto: Miriam Gartlgruber

bracht und veröffentlicht. Es ging so weit, dass die Stadtverwaltung in Ober-Ramstadt angerufen und darum gebeten wurde, die Dekoration

auf Katharinas Grab zu entfernen.“ Dass Menschen selbst vor der Trauer von Eltern um das geliebte Kind nicht zurückschrecken,

schockiert die Familie bis heute.

Und das Mobbing nahm laut Jens de Jonge kein Ende: Es bildeten sich Grüppchen, die das Gerücht verbreiteten, er und seine Frau würden nicht arbeiten gehen und von den Spenden der Follower leben. „Es wurde sogar eine Seite gegen uns auf Facebook eingerichtet, die gegen uns schießt.“ Für die Familie sei es schwer gewesen, richtig mit den Deformationen umzugehen.

Sie seien in dieser Zeit ihrer schlimmsten Trauer schwach gewesen, hätten sich kaum zu helfen gewusst. „Wir haben Anzeigen bei der Polizei erstattet, doch wenn keine Namen und Adressen hat, ist da wenig zu machen. Mittlerweile laufen aber diverse Strafanträge, unter anderem gegen den Betreiber der besagten Facebookseite.“

Eine weitere Maßnahme war laut Jens de Jonge der Versuch, den Leuten ihr Verhalten zu spiegeln, unter anderem machten sie sich über Profile lustig. „Wir waren hilflos und haben selbst auch Fehler gemacht“, resümiert er heute. Irgendwann hätten sie sich damit abgefunden, dass Gegenwehr nichts bringt. „Wir haben angefangen, das Verhalten im Netz

zu ignorieren.“ Um die Belastungen zu verarbeiten, schrieben Jens de Jonge und seine Frau Claudia jeweils ein Buch zum Thema. „Es war uns wichtig, das Mobbing öffentlich zu machen, die Geschichte dahinter zu erzählen, um das Thema nicht totzuschweigen.“ Mit den Büchern möchten Jens und Claudia de Jonge auch anderen Menschen helfen, die unter Hass in den sozialen Medien leiden.

Auch Claudia de Jonge hat ein Buch geschrieben

„Wir wollen zeigen, wie Mobbing aussieht und eine Hilfestellung geben. In meinem Buch gibt es Telefonnummern, unter denen Opfer Unterstützung finden können.“ Jens de Jonge weiß, dass er Mobbing nicht stoppen kann, aber: „Wenn nur ein Mensch durch unsere Geschichte Hilfe erfährt oder ein Täter versteht, was er mit seinem Verhalten anrichtet, dann hat mein Buch schon etwas erreicht.“

„Mobbing und Hass im Netz: Wenn selbst Trauer keine Grenze ist“ von Jens de Jonge und „Die Schatten meines Lebens, Ein Tanz mit der Trauer“ von Claudia de Jonge sind im Internet erhältlich.